

Darin heißt es unter Nummer 33:

Uff diesen Stein hat man gelesen, Anno  
zc. 1472 ist vorschieden Doctor Gregorius  
Heyburgk.

Hiermit ist festgestellt, daß Heimbürg in der Bar-  
füßerkirche, der heutigen Sophienkirche, begraben liegt.  
Ob sein Grab dort noch erhalten ist?

Die Veranlassung zu jener notariellen Aufzeichnung  
der Grabstätten war folgende gewesen. Die Kirche des  
bei Einführung der Reformation aufgehobenen Klosters  
hatte seit 1544 als landesherrliches Zeughaus und seit  
Kurfürst Augusts Zeit als Getreideniederlage gedient.  
Im Jahre 1597 wurde sie der Stadt wieder zum  
Gottesdienste und als Begräbniskirche eingeräumt. Der  
Rath unterzog sie einer vollständigen Erneuerung; bei  
dieser Gelegenheit mußte auch der Fußboden neu her-  
gestellt werden, denn er war, wie der Rath später ein-  
mal berichtet, „durch das grobe Geschütze ganz ruiniret,  
auch die Tafeln und Leichensteine völlig zerbrochen und  
die Kirche sehr ausgefahren und getieft worden“. Der  
Rath ließ „mehr denn tausend Fuder Schutt zum Aus-  
füllen hinein schaffen, auch darauf die ganze Kirche  
mit neuen steinernen Tafeln belegen“ (vergl. Bönisch,  
Vortrag über die Rechtsverhältnisse der Sophienkirche,  
1883, S. 140). Hiernach muß man annehmen, daß  
die alten Gräber damals nicht ausgehoben, sondern  
nur verschüttet worden sind. In diesem Schutte wurden  
dann seit 1602 neue Gräber angelegt, deren Leichensteine  
unter dem Holzfußboden des Kirchenschiffes noch jetzt  
erhalten sind (vergl. Geschichtsblätter Bd. I, S. 103).  
Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß in späterer Zeit  
einmal das Grab des großen Mannes, vielleicht des  
größten, der in unserer Stadt jemals zur Ruhe gebettet  
worden, unverfehrt wieder aufgefunden wird.

O. R.

(1532); Botho von Karlewitz; Andreas Kirchhain (1526);  
Cordula Kirchhanin (1542 am Tage Conversionis Pauli);  
Hans Kluge (1494); Heinrich Kospoth (1531); Blasius Linde-  
man; Hermannus de Einsen (1420); Seyfert von Lüttich;  
Hans Magum (1515); Hans von der Olshütz (1529 am Tage  
Matthäi); Jungfrau Katharina Pflugin; Laurentius Puse-  
man (1440); Frau Elisabeth uxor Johannis Puseman (1478);  
Dr. Casparus Rebegk von Braunschweig (1533); Matthias  
Kenzsch (1501); Frau Barbara von der Sahle, Hof-  
meisterin; Frau Anna von Schleinitz geborne Karissin; Georg  
von Schlieben; George von Schönberg (1436); Hans von  
Schönberg; Frau Martha von Schönberg (1526); Dorothea  
frewidhin (P) von Schönburg 15 Jahre alt (1539); Dr. Si-  
monis Canzlers ander Weib (1530); Frau Margaretha Spie-  
gelin (1524); Innocentius von Starschedel (1537); Casparus  
Churler (Pulvis et umbra sumus, vivit post funera virtus);  
Johannes Chorler utr. jur. Dr. (1526); Hans Vogel (1534  
am Tage Egidii); Petrus Weise (1469).



## Aus Julius Schnorrs Tagebüchern.

IX.

1855.

Dezember.

5) Mittwoch . . . Guehery bringt mir einen Probe-  
druck des Schnittes nach Pletschs Zeichnung: Davids  
Volkszählung wird mit Pestilenz bestraft. Ich sehe  
denn doch, daß es mit dem Aufzeichnen Anderer nicht  
geht. Pletsch hat eben immer wieder, trotz meiner  
Warnung, durch die Federzeichnung sich verleiten lassen,  
in der Aufzeichnung viel zu weit zu gehen, dem Holz-  
schneider die Arbeit entsetzlich zu erschweren und eine  
gute klare Arbeit unmöglich zu machen. Konferenz mit  
dem Bergrath Kühn und den Malervorständen in der  
Niederlage der Manufaktur. Es handelt sich um Ent-  
scheidung der Frage, ob man bei den neu auszuführenden  
Vasen meiner Komposition sich an die beschränkte  
Farbengebung halten soll oder nicht. Ich bin dafür,  
die Färbung der Majoliken beizubehalten und nur etwa  
im Fleisch der Natur etwas näher zu rücken. Diese  
Ansicht wird auch zur Richtung genommen und be-  
schlossen, die beiden neuen Vasen in der Weise zu malen,  
wie die zweite ältere Vase von Müller sen. ausgeführt  
worden war.

6) Donnerstag. Im Museum finde ich nun endlich  
den Eckdivan im Rafael-Zimmer aufgestellt. Er macht  
sich sehr schön und ich kann mir auf meine Vorzeichnung  
etwas einbilden.

8) Samstag . . . Ein Porträt von Lucas Cranach,  
das dem jungen Maler oder Xylographen Jördens ge-  
hört und das er auf mein Ansuchen uns [d. i. der  
Galerie-Kommission] heute zur Ansicht gebracht hat,  
findet man sehr schön und meint, daß es sich für unser  
Museum eigne . . . Zu Hause finde ich ein Packet aus  
dem Ministerium des Hauses, das ich aber in der  
Meinung, es sei ein gewöhnlicher geschäftlicher Gegen-  
stand, uneröffnet lasse, bis Paldamus es sieht und mich  
daran erinnert. Es zeigt sich nun, daß es das Comthur-  
kreuz des Albrechts-Ordens enthält, von dem Dekret,  
in welchem es als Beweis der Anerkennung meiner  
Verdienste bei Uebersiedelung der Galerie bezeichnet ist,  
und einigen sehr freundlichen Zeilen meines Ministers  
begleitet. Diese Gabe macht mir und den Meinigen  
große Freude.

12) Mittwoch. An Gaber übergebe ich die vollendete  
Aufzeichnung. Besprechung über einen Lebensbericht  
des Bürkner im Deutschen Kunstblatt von Eggers, in  
welchem, gewiß nur durch falsche Notizen verleitet, der-  
selbe viele unrichtige, Andere verletzende Nachrichten  
gegeben hat; z. B. wird Gaber ein Schüler Bürkners  
genannt, und, was schlimmer ist, Ludwig Richter als  
ein Mann dargestellt, der erst durch den Meister im